Wenn...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenn... wenn... wenn... wenn...

Wenn man schon nichts besagt und nichts besagen will, so sollte man es doch möglichst unverblümt sagen ...

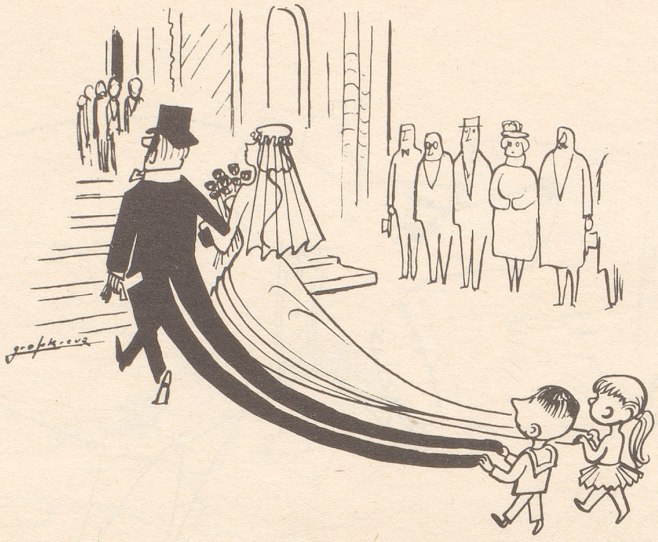
● Theaterkritik

Wenn ein paar Generäle unvorsichtige Sprüche machen, dann ist das halt ihr Beruf.

● National-Zeitung

Wenn ich an meiner Meinung festhalte, ist es nicht, weil es meine Meinung ist, sondern weil ich sie für richtig halte ...

● Rede-Blüte (Schweizer Spiegel)



«Er hatte schon immer einen starken Hang zur Repräsentation!»

Unsere Leser als Mitarbeiter

Ich sei zerstreut, behauptet meine Gattin. Sie scheint recht zu haben, denn kürzlich stieg ich mit dem vollen Ochsnerkübel ins Tram. Der Kondi schaute erst mich, dann den ‹Ghüderchübel› an, worauf ich schleunigst den Rückzug antrat. Vor der Haustür wartete mein Reisekoffer auf die Chübelmannen ... Das sei noch gar nichts, behauptete mein Bekannter, dem ich mein Erlebnis erzählte. Sein Kollege sei einmal ins Büro gekommen und habe den vollen Milchkessel aufs Pult gestellt! rr

▪

Man hatte Geschäftsweihnacht gefeiert und dabei ein Dîner und die willkommene Gratifikation über sich ergehen lassen. Wie in den Vorjahren, wollte auch das Personal sich erkenntlich zeigen gegenüber der Direktion durch die Ueberreichung eines Geschenkes. Rasch wurde eine Sammlung organisiert und gleich war von einer früheren Sammlung her eine Kartonschachtel mit Schlitz zum Geldeinwerfen gefunden. Es ist gut, daß der Herr Direktor diese ‹Sammelbüchse› nicht zu sehen bekam, denn es stand von der früheren Sammlung her darauf geschrieben: ‹Stiftung für das Pferd›. Waler

▪

Werner geht in die dritte Klasse und hat scheinbar auch schon etwas von Pestalozzi gehört. Er erhielt auf Weihnachten einen Pestalozzi-Kalender geschenkt. Nach eifrigem Studieren wollte er wissen, wieviel der Kalender gekostet habe. Auf meine Antwort meinte er nach einigem Besinnen: «Wenn es doch ein Pestalozzi-Kalender ist, sollte er eigentlich gratis sein.» HE

▪

Fritzli geht mit seinem Vater ins Museum und sieht dort zum erstenmal ein menschliches Skelett. Vom Anblick ergriffen, sagt er zum Vater:
«Du, Vati, kunnt denn numme der Schpäck in Himmel?» UB

▪

Wir diskutieren am Familientisch das Frauenstimmrecht. Mein dreizehnjähriger Bruder erklärt sich als vehementer Gegner dieser Einrichtung. Auf meine Frage, warum er so dagegen sei, antwortet er: «Wenn das Frauenstimmrecht eingeführt wird, so wird das Nelly vom Nellykalender noch Bundesrat – dann *müssen* wir ihre Salätli essen!» ChE